



EIN JAHR OHNE INSEKTIZIDE BEIZUNG IM RAPS

Dr. Udo Heimbach, Julius Kühn-Institut · Braunschweig

Der Herbst 2014 wies für den Rapsanbau einige Besonderheiten auf. Zum einen musste die Rapsaussaart erstmals seit vielen Jahrzehnten ohne Insektizidbeizschutz erfolgen, da ein EU-weit geltendes Aussaatverbot für mit Neonikotinoiden behandeltes Rapssaatgut in Kraft trat. Zum anderen war der Schädlingsdruck, besonders durch den Rapserrdflöh, sehr hoch. Auch die Rübsenblattwespe trat häufiger auf als in Vorjahren. Nach jahrzehntelangem insektiziden Beizschutz fehlte es sowohl bei der Beratung als auch beim Landwirt an Erfahrungen, wann und welche Maßnahmen als Ersatz für diesen Beizschutz gezielt notwendig sind.

Vor allem in der Auflaufphase war der Raps bisher durch die Beizmittel weniger durch Schädlinge gefährdet. Der regional sehr hohe Befallsdruck im Frühherbst deutete sich schon im Juni 2014 durch extrem hohe Zahlen schlüpfender Jungkäfer an (ca. 500 Rapserrdflöhe je m² auf einem Rapsschlag bei Braunschweig).

Pyrethroidbehandlungen viel zu früh

Der Befall mit Rapserrdflöhen setzte schon früh mit dem Auflaufen ein. Auf vielen Schlägen wurden charakteristische Fraßlöcher, teils schon im Keimblattstadium, beobachtet. Eine Erhebung

des JKI bei den Bundesländern zeigt deutlich, dass Überschreitungen des Schwellenwertes von mehr als 10 % abgefressener Blattfläche in allen Regionen, mit großen Unterschieden auch bei Schlägen innerhalb einer Region, vorkamen. Insgesamt war dieser Schwellenwert bei 41 % der 149 gemeldeten Flächen überschritten. Nur in geringem Umfang kam es aber zu so großen Keimlingsverlusten, dass Rapsflächen umgebrochen werden mussten. Da auch Fraßschäden durch Rübsenblattwespenlarven und Schnecken auftraten und Unsicherheit in der Gefährdungsbeurteilung der Rapsbestände bestand, führte dies zu vielen frühen Pyrethroidbehandlungen.

Insgesamt wurde der Blattfraßschaden aber überbewertet. Auf vielen Schlägen hätte auf die frühe Anwendung verzichtet werden können. Im Herbst 2014 wurde in Deutschland 5–6-mal mehr Rapsanbaufläche mit Pyrethroiden behandelt als im Herbst 2013, einzelne Schläge wurden bis zu 4-mal behandelt. Im Hinblick auf die Pyrethroid-Resistenz beim Rapserrdflöh, die mittlerweile in mehreren Bundesländern nachgewiesen wurde, sollte aber jede Spritzung nur gezielt erfolgen. Auch in der kommenden Saison muss die durch jede Behandlung erfolgende Resistenzselektion beachtet werden, da leider wohl immer noch keine Insektizidbeizung verfügbar sein wird.

Fraßschäden durch Rapserrdflöhlarven.



Kohlfliege bei der Eiablage.



Larve der Kohlfliege.



Hohe Rapserrdflohänge

Schon kurz nach der Aussaat im Herbst 2014 wurden erste Rapserrdflohe in Gelbschalen gefangen, wobei die Anzahl der Käfer aber oft erst nach dem, für den Blattfraß kritischen, Keimlingsstadium über dem Schwellenwert von 50 Käfern je Gelbschale in drei Wochen lag. Es wurden so hohe Fänge wie lange nicht gemeldet, die oft den Schwellenwert mehrfach überschritten. Dies war bei 36 % der dem JKI gemeldeten Schläge der Fall (Abb. 1). Auch die Eiablage setzte früh ein, was zu frühem Larvenschlupf und Eindringen der Larven in die Pflanzen führte. Auf nicht mit Insektiziden behandelten Schlägen oder Schlagbereichen, für die dem JKI die Anzahl Rapserrdflohlarven je Pflanze gemeldet wurden, hatten über 50 % von insgesamt 96 gemeldeten Schlägen mehr als 3 Larven je Pflanze, was einer Überschreitung des Schwellenwertes (3–5 Larven) entspricht. Auf 184 Schlägen, bei denen Insektizidbehandlungen entweder bekannt waren oder eine Insektizidbehandlung unklar war, waren dagegen nur in weniger als 20 % der Fälle mehr als 3 Larven je Pflanze vorhanden. Dies deutet auf eine noch vorhandene, wenn auch eingeschränkte Wirkung, auch in Gebieten mit Rapserrdfloheresistenz hin. Stark mit Larven befallene Schläge traten im gesamten Bundesgebiet auf, wobei es aber innerhalb derselben Region sowohl stark als auch kaum befallene Schläge gab. Jede Bekämpfungsentscheidung muss daher schlagspezifisch erfolgen. Noch ist unklar, welche Folgeschäden durch die Larven der Erdflöhe und die erhöhte Infektionsgefahr mit Pilzkrankheiten in den Fraß-

gängen der Larven entstehen können. Vor allem auf Schlägen, die im Herbst 2014 ohne Gelbschalen waren und auf denen keine gezielte Bekämpfung gegen Larven erfolgte, kann eine hohe Larvenanzahl noch Probleme bereiten und auch dafür sorgen, dass viele Jungkäfer schlüpfen, die in der Aussaatsaison 2015 wieder für Probleme sorgen. Eine frühe Bekämpfung gegen Blattfraß hatte gegen Eiablage und Larven der Käfer zu meist keine hinreichende Wirkung, da die Masse der Käfer erst später einwanderte.

Früher Kohlfiegenbefall

Neben dem Rapserrdfloh trat im Herbst 2014 regional auch die Kleine Kohlflye stärker auf. Für sie existiert außer der seit Herbst 2014 nicht mehr zulässigen Saatgutbehandlung mit Elado keine andere chemische Bekämpfungsmethode. Die Kohlflye befiel die Rapsschläge ungewöhnlich früh, teils schon bei frisch aufgelaufenem Raps. Dies führte regional zu stärkeren Wurzelschäden durch die Larven, sodass einzelne Jungpflanzen abstarben oder im Extremfall auch ganze Schlagbereiche umgebrochen werden mussten. Der milde Winter 2014/2015 hat aber dazu geführt, dass sich sichtbare Schäden bisher in Grenzen gehalten haben und es nicht zu nennenswerten Ausfällen ganzer Flächen gekommen ist. Dies wurde noch dadurch unterstützt, dass der Empfehlung zu Saaddichtenerhöhung weitgehend gefolgt wurde und zum Teil auch aufgelaufener Ausfallraps für Ausgleich gesorgt hat. Trotzdem kann es aber bei geschädigter Hauptwurzel noch zu Problemen mit Trockenstress im Frühjahr kommen, da der Raps dann nur schwer an Wasser

Wurzelschäden verursacht durch Kohlfiegenlarven.



Fotos: AgroConcept

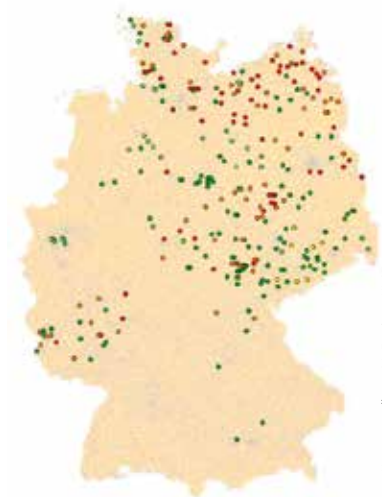


Kartenerstellung: M. Einsing, JKI-SF

Abb. 1: Auftreten des Rapserrdflohs in Gelbschalen im Herbst 2014, mit Einteilung in

- 0
- < 25
- 25–< 50
- > 50 Käfern

innerhalb von 3 Wochen in Gelbschalen (192 Meldungen an das JKI; einige Regionen ohne Meldung).



Kartenerstellung: M. Einsing, JKI-SF

Abb. 2: Auftreten von Wurzelfraßschäden der Kohlflye an Raps mit Einteilung in

- 0 %
- < 5 %
- 5–< 15 %
- > 15 % befallener Wurzeloberfläche (319 Meldungen an das JKI; einige Regionen ohne Meldung).

Danksagung

Diese Übersicht über die Rapsschäden im Herbst 2014 war nur möglich durch gemeinsame Anstrengungen und Erhebungen der Pflanzenschutzdienste der Bundesländer, der Universität Göttingen und des JKI.



Mavrik®-Citro-Pack

Mavrik macht den Unterschied!



Mavrik®-Citro-Pack

- ▶ Schont die Biene – nicht den Käfer!
- ▶ Umwelt- und anwenderfreundlich



ADAMA

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. © Reg. WZ ADAMA Unternehmensgruppe

und Nährstoffe in tieferen Bodenschichten gelangt. Auch die Standfestigkeit der Bestände könnte leiden. Erst mit der Ernte wird das Ausmaß des Schadens klar werden. Die Kohlflye trat nicht nur im Norden von Deutschland, wo sie traditionell schädlich wird, mehr oder weniger flächendeckend auf (Abb. 2), sondern lokal auch im Süden und Westen.

Gelbschalen auf jeden Schlag

Leider ist zu erwarten, dass für den Sommer 2015 wieder keine wirksame Saatgutbehandlung gegen die Kohlflye verfügbar sein wird. Gegen den Rapserrdfloh können dann zwar noch Pyrethroide zur Spritzung genutzt werden, dies wird aber die schon vorhandene Pyrethroidresistenz weiter anheizen. Die Empfehlung für den Spätsommer 2015 kann daher nur lauten, höhere Saatedichten anzustreben, da ohne Beizung nicht jeder Keimling gesichert werden kann. Außerdem muss alles getan werden, um den Pflanzen optimale Entwicklungsbedingungen zu schaffen und zusätzlich sehr frühe Saaten zu vermeiden. Der Rapserrdfloh darf wirklich nur bei Überschreiten von Schwellenwerten bekämpft werden. Dazu gehören Gelbschalen auf **jeden Schlag**. Eine frühe Pyrethroidbehandlung gegen Käferfraß darf nur bei wirklicher Bestandesgefährdung erfolgen. Zu frühe Anwendungen helfen nicht gegen Larvenschäden.



Foto: Landpixel

Gelbschalen sind für die Ermittlung des Schwellenwerts zur Bekämpfung des Rapserrdflohs wichtig.

Wer Ackerrandstreifen plant, könnte dort besonders früh Raps aussäen als Lockpflanzen für Kohlflye und Rapserrdfloh. Diese Streifen müssten dann aber rechtzeitig noch im Herbst vor einer zu weiten Entwicklung der Larven wieder umgebrochen werden und könnten dann z. B. mit einer erst nach dem Raps blühenden Blühmischung ohne Kreuzblüter (Raps, Senf etc.) eingesetzt werden. Dies wäre auch ein Beitrag zur besseren Verständigung zwischen Landwirtschaft, Imkerschaft und Öffentlichkeit und würde zusätzlich noch Schäden mindern. Es bedarf aber dringend an Forschung zu alternativen Bekämpfungsmöglichkeiten von Rapschädlingen und einer verbesserten Prognose. Dringend sind chemische Bekämpfungsmethoden mit verschiedenen Wirkweisen zu entwickeln und verfügbar zu machen, die neben der Schadensverhinderung auch eine Resistenzvorsorge und damit auch einen nachhaltigen Rapsanbau ermöglichen.

Dr. Udo Heimbach

Fon +49 531 299 4510
Fax +49 531 299 3008
udo.heimbach@jki.bund.de

